

04. November 2026, 18 Uhr

Die sog. Frankfurter Silberinschrift im Kontext und die Anfänge des Christentums nördlich der Alpen

Prof. Dr. Markus Scholz, Frankfurt am Main

Das Gräberfeld „Heilmannstraße“ ist die späteste Nekropole der römischen civitas-Hauptstadt Nida (Frankfurt-Hedderheim).

In den Jahren 2017 – 2018 untersuchte das Denkmalamt Frankfurt dort insgesamt 127 Bestattungen, darunter 113 Körpergräber aus dem 3. Jahrhundert, die Peter Fasold am Archäologischen Museum Frankfurt ausgewertet hat. Ein etwa 40 Jahre alter Mann, der zwischen ca. 230 und 260/70 n. Chr. starb, war mit einer silbernen Amulettkapsel um den Hals bestattet worden.

Das darin eingerollte Silberblech war so fragil, dass eine physische Entrollung nicht in Frage kam. Dies gelang erst im Jahr 2024 am Leibniz-Zentrum für Archäologie in Mainz mit digitalen Methoden.

Die dadurch sicht- und entzifferbar gewordene lateinische Handschrift offenbart eine handfeste Überraschung: der 18 Zeilen lange Text enthält eine rein christliche Botschaft ohne synkretistische Elemente, die sich von anderen magischen Amuletten unterscheidet und neue Fragen zum frühen Christentum aufwirft. Das macht sie einzigartig. Es handelt sich um das bisher früheste

Authentische Zeugnis für Christentum nördlich der Alpen.

Der Vortrag beleuchtet diese besondere Quelle aus interdisziplinärer Perspektive, wobei aktuelle Ergebnisse des Projektteams aus Archäologie, Geschichte, Altphilologie, Theologie und Naturwissenschaften einfließen.



Markus Scholz ist Professor für Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen an der Goethe-Universität Frankfurt. Nach dem Studium der Provinzialrömischen Archäologie sowie Ur- und Frühgeschichte und Alten Geschichte an den Universitäten Frankfurt am Main, Freiburg im Breisgau und Basel, Promotion 2001 in Freiburg. Leiter vieler Ausgrabungen zu römischen Siedlungsplätzen und Militäranlagen im süddeutschen Raum, insbesondere im Bereich des Limes und in den Grenzgebieten des Römischen Reiches.

Gründungsmitglied und Vizepräsident der »Association internationale pour l'étude des inscriptions mineures (Ductus)« mit Hauptsitz an der Universität Lausanne, Schweiz, von 2008 bis 2015.



Lebendige Antike Ludwigshafen

Programm 2026

**Alle Vorträge finden in der VHS,
Bürgerhof, Ludwigshafen statt.
Eintritt 5 Euro, Schüler*innen frei**



Ludwigshafen
Stadt am Rhein

Lebendige Antike Ludwigshafen e. V.

Von drei Hügeln hat (nach Theodor Heuss) Europa seinen Ausgang genommen: Von Golgatha, von der Athener Akropolis und vom römischen Kapitol.

Deshalb ist die Beschäftigung mit der griechisch-römischen Antike eine wichtige Voraussetzung dafür, sich heute als Europäer empfinden zu können.

Die gemeinsamen Grundlagen Europas allen Interessierten näher zu bringen, hat die Lebendige Antike Ludwigshafen sich zum Ziel gesetzt: eine sehr aktuelle Aufgabe!

Unser Arbeitskreis ist aktiv seit 1954 und immer offen für neue Interessierte.

1. Vorsitzender: Patrick Zegermacher

2. Vorsitzender: Hartmut Loos

Schriftführer: Malte Kröger

Schatzmeister: Hartmut Loos

Weitere Informationen zur Lebendigen Antike Ludwigshafen finden Sie unter:

www.lebendige-antike-ludwigshafen.de

Konto: IBAN: DE58 545 500 100 193 287 273



**Anmeldung für die Vorträge bitte an
VHS Ludwigshafen:**

Telefon: 0621/504-2238

oder an

Hartmut.loos.sp@gmail.com

15. April 2026, 18 Uhr

**Wie ist das Neue Testament
entstanden?**

Erwägungen zur Kanonbildung.

**Prof. Dr. Peter Busch, Landau und
Speyer**

Wie kam es eigentlich zur Entstehung der „kanonischen Ausgabe“ der 27 Schriften des NT? Dies ist eine Frage nach der Publizistik einer antiken Textsammlung, deren Spuren der Vortrag nachzeichnet.

Peter Busch, Peter Busch, Kirchenrat, außerordentlicher Professor für Neues Testament an der Universität Heidelberg. Studium evangelische Theologie und allgemeine Sprachwissenschaft in Tübingen und Heidelberg, Promotion 1995, Habilitation 2004 in Heidelberg, Pfarrer, Religionslehrer, ehemals Leiter des Predigerseminars, Leiter der Bibliothek und Medienzentrale und derzeit Leiter des Amtes für Religionsunterricht in Speyer.



09. September 2026, 18 Uhr

**Provokation zum Meisterschuss.
Eine Textanalyse von Vergil,
Aeneis IX 590-620**

Prof. Dr. Niklas Holzberg, München

Die Szene, in der Numanus Remulus, der Schwager des Turnus, den Knaben Ascanius dazu provoziert, ihn mit einem Pfeilschuss zu töten, wird analysiert, weil sie zum einen die Erzählkunst Vergils exemplarisch demonstriert, zum anderen ein Grundproblem römischen Selbstverständnisses anspricht: Numanus stellt in seiner provokanten Rede die (wie Caesars Germanen) harten Männer der Italiker den verweichlichten Trojanern gegenüber. Dabei übertreibt er mit beiden Schilderungen, evoziert aber ein Trauma der Römerinnen und Römer: die "Schande" der (vermeintlichen) Abstammung von Orientalen, die von den Griechen besiegt wurden.



Niklas Holzberg, Professor für Klassische Philologie im Ruhestand. Promotion 1972, Habilitation 1979. Verfasser zahlreicher Monographien zur antiken Literatur, u. a. zu Vergil, Horaz, Ovid, Catull, Tibull, Martial, Menander, Aristophanes.